Gemeinde Büchen

Informationsvorlage

Bearbeiter/in:

Lars Frank

Beratungsreihenfolge:

Gremium

Gemeindevertretung Büchen

Datum

03.03.2015

Beratung:

Rettungsdienstliche Versorgung

Der Rettungsdienst umfasst in Schleswig-Holstein die bedarfsgerechte und leistungsgerechte Sicherstellung der Notfallrettung auf der einen sowie die Durchführung von Krankentransporten auf der anderen Seite. Träger des Rettungsdienstes sind die Kreise und kreisfreien Städte, die diese Aufgabe unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit als Selbstverwaltungsaufgabe wahrnehmen.

Damit hat auch der Kreis Herzogtum Lauenburg in seinem Rettungsdienstbereich in ausreichender Zahl Rettungswachen einzurichten, um eine gleichmäßige Versorgung seines Rettungsdienstbereiches gewährleisten zu können. Die Ausstattung mit Personal und Material sowie die Anzahl der Krankenkraftwagen müssen die ständige Einsatzbereitschaft des Rettungsdienstes und eine fachgerechte Betreuung während der Notfallrettung und des Krankentransportes gewährleisten.

Die Standorte der Rettungswachen sind auch unter Ausschöpfung des Potentials benachbarter Rettungsdienstbereiche so zu bemessen, dass jeder ausschließlich über eine Straße erreichbare mögliche Einsatzort mit dem Rettungswagen oder mit dem Notarzteeinsatzfahrzeug in der Regel innerhalb einer Frist von 12 Minuten nach Eingang der Notfallmeldung bei der Rettungsleitstelle erreicht werden kann (Hilfsfrist).

„First Responder-Gruppen“ wie die des DRK Büchen oder der Freiwilligen Feuerwehr Güter tragen nicht dazu bei, dass die Hilfsfrist nach ihrem Eintreffen eingehalten wird. Sie dienen ausschließlich zur Verkürzung des sog. „therapiefreien Intervalls“ und damit dem Zeitraum zwischen dem Notfalleintritt sowie dem Einsetzen erster Maßnahmen des Rettungsdienstes.

Die Planung für die Rettungswachenstandorte erfolgt im Kreis Herzogtum Lauenburg unter Berücksichtigung eines hierzu einschlägigen Gutachtens der Firma Forplan.

Nach dem Konsenspapier zur Standortfestlegung bedarfsgerechter Rettungswachen in Schleswig-Holstein unter besonderer Berücksichtigung der rettungsdienstbereichsübergreifenden Optimierung der bedarfsgerechten Notfallversorgung, letztmalig aktualisiert am 22.04.1998, haben folgende Elemente Einfluss auf die Planung einer bedarfsnotwendigen Rettungsdienstinfrastruktur für die spätere Verteilung der realen Hilfsfristen:

- Standortverteilung der Rettungswachen
- Anzahl besetzter Fahrzeuge in der Rettungswache zum Dispositionszeitpunkt eines Notfalls (Bediensicherheit)
- Kombination der verschiedenen Dispositions-, Einsatz- und Fahrzeugstrategien

Die Standortverteilung ist sicherlich die elementare Voraussetzung für die Einhaltung der vorgeschriebenen Hilfsfrist. Gebiete, die sich außerhalb der 12 Minuten-Hilfsfrist befinden, können quasi nur dann adäquat erreicht werden, wenn zufällig ein geeignetes und einsatzbereites Rettungsmittel im Bereich zur Verfügung steht.

Das Konsenspapier sieht es als nicht zwingend erforderlich an, dass der gesamte Rettungsdienstbereich planerisch innerhalb der 12 Minuten-Hilfsfrist liegt. Vielmehr können unbesiedelte Flächen hiervon ausgenommen sein, da die Notfallwahrscheinlichkeit gegenüber besiedelten Flächen oder entlang von Straßenzügen minimal wird. Das Gesundheitsministerium geht sogar davon aus, dass die Planungen für eine rettungsdienstliche Versorgung auf 100% auszurichten sind und eine Auslegung des Tatbestandsmerkmals „in der Regel“ nur in den Fällen nicht erfolgen muss, in denen unvorhersehbare Ereignisse wie Glatteis oder Verkehrsstaus vorliegen.

In stark verdichteten (städtischen) Bereichen ist es gar erforderlich, dass die Zone der 12 Minuten-Hilfsfrist eines Rettungswachenstandortes in einen anderen überlappen.

Allerdings wird auch die Anzahl der zur Verfügung stehenden Einsatzfahrzeug Auswirkungen auf die Notfallversorgung haben. Stehen nur wenige Fahrzeuge an den Rettungswachen zur Verfügung bzw. werden diese primär für Krankentransporte eingesetzt, werden auch Notfallorte nahe von Rettungswachen nur unzulänglich versorgt. Dementsprechend ist eine fachgerechte Bemessung der Fahrzeugvorhaltung dringend erforderlich.

Der planerische Auftrag zur Standortfestlegung ist dann erfüllt, wenn die gesamte Landesfläche mit bedarfsgerechten Rettungswachen, deren Versorgungsbereichsgrenzen durch die 12 Minuten-Hilfsfrist bestimmt werden, abgedeckt ist.

Das Konsenspapier legt aber fest, dass auch unter wirtschaftlichen Aspekten die 12minütige Hilfsfrist immer dann eingehalten wird, wenn in der Realität mindestens 90% aller Notfälle fristgerecht bedient werden.

Die für die Gemeinden des Amtes Büchen bestehenden Hilfsfristüberschreitungen liegen in 2014 bei insgesamt 25,03% (233 Hilfsfristüberschreitungen bei 931 Notfällen). Damit hat sich der Wert gegenüber 2013 mit 21,59% (196

Hilfsfristüberschreitungen bei 908 Notfällen) wieder erhöht. Der in Büchen stationierte Rettungswagen wurde zum 01.02.2013 in Betrieb genommen, wird allerdings in der Mehrzahl seiner Einsätze für Aufgaben des Krankentransportes im Rettungsdienstbereich eingesetzt und steht somit der Notfallrettung in der Region Büchen nicht zur Verfügung. Die Zahlen stammen aus den dem Innenausschuss des Kreises vorgelegten Statistiken zum Rettungsdienst für die Jahre 2013 sowie 2014.

Für die Gemeinde Büchen ist gegenüber 2013 eine Verschlechterung der Versorgung um insgesamt 7%-Punkte zu verzeichnen (17,17% in 2014 gegenüber 10,64% in 2013 bei 431 bzw. 451 Notfällen). Es muss also beobachtet werden, dass die rettungsdienstliche Versorgung nicht nur in der Gemeinde Büchen, sondern auf das gesamte Amt Büchen hin betrachtet sich nicht verbessert, sondern zum Nachteil der hier lebenden Menschen verschlechtert hat.

Demgegenüber kann bspw. in der Stadt Lauenburg auf eine rettungsdienstliche Versorgungsquote von 90,7% geblickt werden, d. h., dass lediglich in 9,3% aller Fälle die Notfallversorgung nicht innerhalb von 12 Minuten durch den Rettungsdienst eingeleitet wurde. Gegenüber 2013 ist das eine Verbesserung um ca. 1,7%-Punkte (89,3%). Für den Raum Lauenburg einschließlich der Gemeinden Buchhorst, Schnakenbek, Krüzen und Lanze kann gegenüber 2013 insgesamt auf eine Verbesserung von 88,86% auf 90,01% geblickt werden. Im gleichen Zeitraum nahm die Versorgungsquote in der Region Büchen um etwa 3,4% ab und liegt so bei einer Versorgungsquote von insgesamt ca. 75% deutlich unter dem Versorgungsgrad der Nachbarregion Lauenburg.

Bei einer Betrachtung der Quote des Amtsgebietes Büchen muss berücksichtigt werden, dass Gemeinden im westlichen sowie südlichen Amtsgebiet (außerhalb der Dienstzeiten des Büchener Fahrzeugs im Versorgungsbereich der Rettungswachen Basedow und Schwarzenbek sowie Lanken) gegenüber Gemeinden im Norden und Osten (außerhalb der Dienstzeiten des Büchener Fahrzeugs im Versorgungsbereich der Rettungswachen Basedow bzw. Lehmrade/teilweise Mölln) noch extrem besser gestellt sind. So erreichten die Rettungsmittel in Güster zu 69% in 2014 und 75% in 2013 den Notfallpatienten nicht rechtzeitig. Ähnliche Zahlen liegen bspw. auch für Fitzen, Bröthen, Langenlehsten etc. vor. Auch die Gemeinde Gudow, die im Versorgungsbereich der Rettungswache Lehmrade liegt, kann nicht immer innerhalb der 12 Minuten-Hilfsfrist erreicht werden.

Wie den Lübecker Nachrichten am 21.02.2015 zu entnehmen gewesen ist, wird künftig die Rettungsnebenwache Lauenburg um einen weiteren Rettungswagen ergänzt. Die Wache Lauenburg ist ebenso wie die Wache Büchen Teil der Erprobungsphase zur Verbesserung der rettungsdienstlichen Versorgung im südlichen Kreisgebiet, die seit Februar 2013 läuft.

Im Gegensatz zum Rettungsmittel in Lauenburg zeigt das am Sportlerheim Büchen stationierte Fahrzeug ein überverhältnismäßig hohes Aufkommen an Krankentransporten auf, die im Kreisgebiet anfallen. Mit der Übernahme eines derartigen Krankentransportes (Verlegungsfahrten, Entlassungsfahrten o.ä.) steht der Rettungswagen somit nicht mehr für die notfallmedizinische Versorgung in unserem Amtsgebiet zur Verfügung. Dies ist besonders problematisch bei zeitkritischen Notfallpatienten, nicht nur bei Reanimationen, bei denen die Aussicht auf eine Erfolgschance bereits 5 Minuten nach dem Einsetzen des Herzstillstandes

extrem niedrig ist. Aber auch das Outcome, also die Rehabilitations- und Heilungschancen von Verletzten und Erkrankten, sinken mit zunehmender Verzögerung der ersten medizinischen Versorgung.

Die heute im Kreisgebiet eingesetzten Mehrzweckfahrzeuge des Rettungsdienstes sind sowohl von den Abmaßen als auch vom Gewicht her größer als ihre Vorgänger. Dies führt zu einem veränderten Fahrverhalten mit geringeren Geschwindigkeiten, sodass auch bei einer Sanierung der L 200 zwischen Basedow und Büchen nur eine unbefriedigende rettungsdienstliche Versorgung unserer Region geschaffen werden wird.

Zudem wird das Einsatzaufkommen des Rettungsdienstes aufgrund des demografischen Wandels sowie des Alarmierungsverhaltens der Bürgerinnen und Bürger in den kommenden Jahren noch weiter ansteigen. Die Begleitumstände einer zunehmend älter werdenden Bevölkerung mit altersbedingten Krankheitsbildern sowie gesellschaftsspezifischen Erkrankungen und eine höhere Sensibilität zur Alarmierung des Rettungsdienstes, auch schon bei Bagatellerkrankungen, führt dazu, dass mehr Rettungsmittel zur Verfügung stehen müssen.

Das zu verzeichnende Einsatzaufkommen sowohl in der Gemeinde als auch im Amt Büchen sowie die perspektivische demografische und wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinden macht die weitere Stationierung eines Rettungswagens in der Gemeinde Büchen nicht nur weiterhin erforderlich, sondern muss zudem intensiviert bzw. ausgebaut werden.

Beschlussempfehlung: